

Eine Forschungsstudie zur An-/ Abwesenheit von Studierenden in Vorlesungen sowie die Analyse der Beweggründe und Motive, die Vorlesung nicht zu besuchen.

Theoretischer Rahmen und Forschungslage

- Im Gegensatz zum Ausland gibt es in Deutschland zum Thema „Abwesenheit in Vorlesungen (VL)“ bisher keine bekannten Studien.
- Internationale Studien haben gezeigt, dass **Vorlesungen schlecht besucht** sind. Alija (2013) stellte fest, dass mehr als 70% der Studierenden zu weniger als ¼ der Vorlesungstermine erscheinen.
- Clay und Breslow (2006) gingen der Frage nach dem „Warum?“ nach und ermittelten die **„Qualität der Lehre“ als Hauptgrund für das Fehlen.**
- In der Forschung bleibt häufig die Frage nach dem „Wer schwänzt“ unbeantwortet. Rückschlüsse darauf lassen sich möglicherweise anhand von Merkmalen wie dem Geschlecht oder dem Hochschulsesemester solcher Studierenden ziehen, die besonders oft oder selten schwänzen.

Fragestellungen

Aus dieser Forschungslage resultierend sollen für eine deutsche Stichprobe folgende Fragen untersucht werden:

1. **Wie oft** besuchen Studierende in Deutschland die Vorlesung?
2. **Warum** schwänzen Studierende die Vorlesung?
3. **Wer** schwänzt? Welche Merkmale kennzeichnen die Studierenden, welche die Vorlesung nicht besuchen?

Ergebnisse

1. Wie oft sind Studierende in der Vorlesung anwesend?

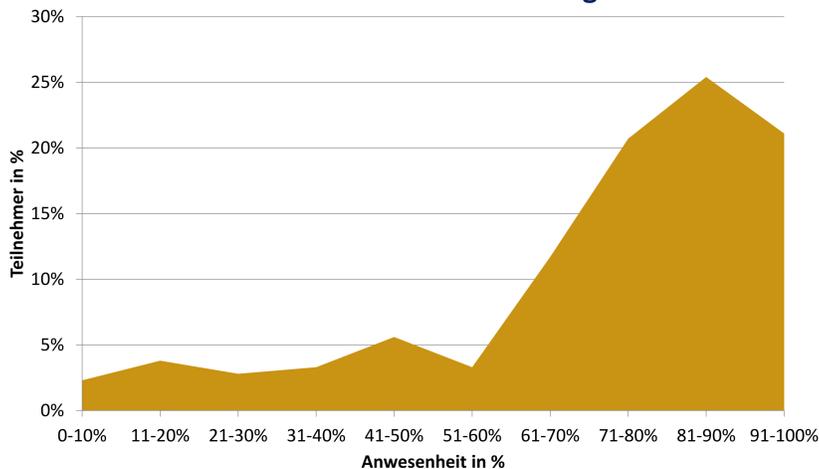


Abb. 1: Durchschnittliche Anwesenheit in Vorlesungen

2. Aus welchen Gründen schwänzen Studierende die Vorlesung?



Abb. 2: Gründe für die Abwesenheit in Vorlesungen

Der Grund „Qualität der Lehre“, repräsentiert durch die Items „Fähigkeit des Dozenten“, „Vortrag des Dozenten“ und „Inhalt der VL“ wird im Schnitt als wichtigster Grund, die Vorlesung nicht zu besuchen, eingestuft.

Tabelle 1: Interkorrelationen durchschnittlicher Anwesenheit mit ausgewählten Gründen

Abwesenheitsgrund	Anwesenheit
Abwesenheitsgrund: „Krankheit“	.354**
Abwesenheitsgrund: „Veranstaltung zu früh am Morgen“	-.493**

Anmerkungen: Basis: N = 191-215 (paarweiser Fallausschluss); * p < 0.05, ** p < 0.01; Interkorrelationen nach Spearman.

Methodik und Messinstrument

- Online-Fragebogen auf der Plattform „Unipark“ im Zeitraum 01.06.-30.06.2015.

Variablen: (sortiert nach Forschungsfragen)

- (1) durchschnittliche Anwesenheit in Vorlesungen (Selbstauskunft in %)
 - (2) Items zu Gründen der Abwesenheit wurden aus den Studien von Clay & Breslow (2006), Alija (2013) und Oakley (2011) übersetzt und auf den deutschen Hochschulkontext angepasst (5-stufige Likert-Skala „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft voll und ganz zu“)
- Beispielitems: „Wenn ich die Vorlesung nicht besuche, liegt es ...
... daran, dass ich krank bin.
... am Vortrag des Dozenten.
... daran, dass die Veranstaltung zu früh am Morgen stattfindet.“
- (3) Alter, Geschlecht, Hochschulsesemester, Notendurchschnitt, Einstellung zum Vorlesungsbesuch (gleiche Skala wie Items zur Forschungsfrage 2)

Stichprobe

- N = 215 Studierende mit Veranstaltungstyp Vorlesung ohne Anwesenheitspflicht (77 % weiblich; Alter M = 23.13, SD = 3.36)
- Im Schnitt befanden sich die Teilnehmer im 6. Hochschulsesemester (davon 13 % im Masterstudium, 87 % im Bachelor oder Lehramtsstudium)

3. Welche Studierenden tendieren dazu, zu schwänzen?

Tabelle 2: Interkorrelationen durchschnittlicher Anwesenheit, studentischer Merkmale und zweier ausgewählter Gründe

Merkmale	Anwesenheit
Alter	.088
Geschlecht	-.021
Hochschulsesemester	.069
Notendurchschnitt ^a	-.263**
Einstellung „Ob ich die Vorlesung besuche, hängt von meiner täglichen Motivation ab“	-.565**
Einstellung „Ich bin der Meinung, dass ich nur gute Noten schreiben kann, wenn ich in der Vorlesung regelmäßig anwesend bin.“	.367**

Anmerkungen: Basis: N = 191-215 (paarweiser Fallausschluss); * p < 0.05, ** p < 0.01; Interkorrelationen nach Spearman.

^a Variable Notendurchschnitt wurde in Schulnoten erfasst

Diskussion

1. Der gravierende Unterschied zu den Anwesenheitszahlen von Alija (2013) könnte auf die verschiedenen ländertypischen Kulturen der Anwesenheit zurückzuführen sein. Des Weiteren liegt keine für alle Studiengänge repräsentative Stichprobe vor.

2. Hinsichtlich der Gründe für die Abwesenheit konnten die Ergebnisse von Clay und Breslow (2006) bestätigt werden: Der Hauptgrund für das Nicht-Erscheinen ist auch in Deutschland die „Qualität der Hochschullehre“ (Vgl. Abb. 2). Untersucht man die Gewichtung der Gründe je nach Häufigkeit der Anwesenheit, so fällt auf, dass:

- Studierende, die häufig anwesend sind, den Grund „Krankheit“ höher bewerten, also lediglich dann fehlen, wenn sie krank sind.
- Gegenteiliges ist beim Grund „die Veranstaltung findet zu früh am Morgen statt“ zu beobachten: Studierende, die diesen Grund mit hoher Zustimmung bewerten, besuchen die Vorlesung signifikant seltener, als Studierende, für die dies kein Grund ist, die Vorlesung nicht zu besuchen. Hier spiegelt sich die Einstellung zum eigenen Studienaufwand wider.

3. Tabelle 2 zeigt, dass von den objektiv messbaren studentischen Merkmalen lediglich der Notendurchschnitt mit der Anwesenheit in Vorlesungen korreliert: Je besser die Noten im Studium, desto häufiger ist der Studierende in der Vorlesung anwesend. Hieraus lässt sich jedoch keine Kausalität ableiten. Dagegen kann die Abwesenheit mit der Einstellung der Studierenden zum Vorlesungsbesuch erklärt werden:

- Studierende, die die Meinung vertreten, der Vorlesungsbesuch hänge von deren täglichen Motivation ab, besuchen die Vorlesung signifikant seltener als Studierende, die dieser Aussage nicht zustimmen.
- Gegenteiliges lässt sich bei Studierenden erkennen, die der Meinung sind, nur durch eine regelmäßige Anwesenheit gute Noten schreiben zu können: Sie sind signifikant häufiger anwesend.

Ausblick

- **Handlungsbedarf:** Ausbau der didaktische Angebote für Dozierende
- **Forschungsbedarf:** Auswirkungen der Abwesenheit (vgl. Romer 1993, Senior 2008)